

Arbeitsblatt – Die Steiermark in der Kupferzeit

Das vorliegende Arbeitsblatt wurde, aufgrund des thematischen Schwerpunktes in Verbindung mit den Lehrplanforderungen, vorwiegend für die Sekundarstufe I konzipiert. Jedoch bietet sich eine Verwendung ebenso in der Sekundarstufe II an. Aufgrund der Thematik wird die Verwendung im Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung - Unterricht empfohlen. Darüber hinaus eignet sich das Arbeitsblatt ebenfalls für fächerübergreifender Unterricht bzw. fächerübergreifendes Projekt mit dem Fach Geographie und Wirtschaftskunde.

Die Aufgabenstellung des Arbeitsblattes zielt auf ein Überblickswissen über die Kupferzeit in der Steiermark ab. Dabei sollen verschiedene Fragestellungen, welche den Anforderungsbereichen 1-2 angepasst sind, vonseiten der Schüler-innen bearbeitet werden. Weiters zielt das Arbeitsblatt auf die methodische Kompetenz der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit Karten ab. Andererseits soll die Arbeit mit Texten mithilfe der beiliegenden Textgrundlage geschult werden.

Das Arbeitsblatt lässt sich mithilfe der Schulatlas-Karten „Die Steiermark in der frühen Kupferzeit“ und „Die Steiermark in der mittleren und späteren Kupferzeit“ unter „2.1.3 Die Steiermark in der Kupferzeit“ sowie der beiliegenden Textgrundlage „Die Steiermark in der Kupferzeit“ bearbeiten. Zur Lösung der Aufgabenstellung können Einzelarbeiten aber auch Partner- oder Kleingruppenarbeiten als geeignete Sozialformen dienen.

Arbeitsblatt „Die Steiermark in der Kupferzeit“

Anleitungen zum Arbeitsblatt

Als erstes sollen die Schülerinnen und Schüler die Textgrundlage „Die Steiermark in der Kupferzeit“ sorgfältig lesen. Dabei sollten sich diese die wichtigsten Textstellen markieren. Ebenso sollten eventuelle Unklarheiten bezüglich des Inhalts bzw. der damit verbundenen Prozesse mit den Schülerinnen und Schülern abgeklärt werden.

Im nächsten Schritt wird das Arbeitsblatt ausgeteilt und die darin enthaltenen Fragestellungen beantwortet werden. Dazu sollten der Klasse die Schulatlaskarten „Die Steiermark in der frühen Kupferzeit“ und „Die Steiermark in der mittleren und späteren Kupferzeit“ bereitgestellt werden, da sich Fragestellung 2) darauf bezieht.

Die Antworten auf die Fragestellungen sollten vorwiegend in ganzen Sätzen formuliert werden, da die thematisierten Sachverhalte damit am besten beschrieben werden können. Nach der Fertigstellung des Arbeitsblattes bietet sich eine Nachbesprechung der Antworten im Plenum an.

Textgrundlage „Die Steiermark in der Kupferzeit“

Steiermark in der frühen Kupferzeit - 4 300 bis 3 500 v. Chr.

Der Kenntnisstand zur Früh-, Mittel- und Spätkupferzeit präsentiert sich bereits allein aufgrund der Fundstellenverteilung in den einzelnen Zeitabschnitten sehr unterschiedlich. Die kupferzeitlichen Kulturerscheinungen des Südostalpenraumes sind den neolithischen Traditionen und Lebensweisen noch sehr ähnlich. Hand in Hand mit der Kupfermetallurgie und den dadurch entstehenden spezialisierten „Berufsgruppen“ setzt eine Veränderung der Sozialstrukturen ein. Die aufgrund dieses Wissens und Könnens entstandenen sozialen Differenzierungen, sind jedoch wegen des Fehlens von Beigaben führenden Gräbern bislang nicht ablesbar.

Das heutige Kärnten, die Steiermark und das südliche Burgenland gehören einer epi-lengyelzeitlichen Kulturgruppe an, die nach dem Fundort Lasinja an der Kupa bei Karlovac in Kroatien benannt wurde (Lasinja-Kultur 4 300 – 3 900 v. Chr.). Diese hat sich aus der neolithischen Lengyel-Kultur (4 600 – 4 300 v. Chr.) vor allem durch Einflüsse aus dem Südosten entwickelt.

Die große Zahl an archäologisch nachweisbaren Siedlungen der frühen Kupferzeit zeigt vor allem für die südlichen und östlichen Landesteile der Steiermark ein relativ dicht bewohntes Gebiet. In der Mehrzahl sind dies kleine Höhengründungen. Flachland- oder Talrandsiedlungen sind in weitaus geringerem Ausmaß bekannt, doch letzteres muss nicht den tatsächlichen Gegebenheiten entsprechen, sondern beruht vermutlich auf dem derzeitigen Stand der Forschung. Die Masse der Fundstellen konzentriert sich in der mittleren Steiermark, hingegen sind aus der Obersteiermark nur wenige bekannt. Sie belegen, dass zumindest die inneralpinen Teile der Steiermark ebenfalls besiedelt waren, eine Ausnahme bilden hochalpine Bereiche. Durch die heutige Steiermark verliefen wichtige Handelswege zwischen Südosteuropa und dem Voralpengebiet, die bereits in der frühen Kupferzeit zur Verbreitung von Kupfererzen und Kupferartefakten beitrugen.



Abbildung 1: Kupferne Schachtlochaxt aus Graz, UMJ, ARCH Inv. 23949a, Foto: UMJ/N.Lackner

Steiermark in der mittleren und späten Kupferzeit – 3 500 bis 2 500 v. Chr.

Im Gegensatz zur frühen Kupferzeit, aus der im Gebiet der heutigen Steiermark eine große Anzahl an Fundstellen bekannt ist, können der mittleren Kupferzeit (Badener Kultur und Chamer Kultur, 3 500 – 3 000 v. Chr.) bislang nur wenige Fundorte in der Steiermark zugewiesen werden: Wildoner Schlossberg, Wartenstein bei Ligist, Kaiserköpferl bei Bärndorf/Rottenmann, Burgberg von Eppenstein und Sprinzelhofer oberhalb des Stübinggrabens. Bei allen genannten handelt es sich um kleine, jedoch markante Höhengründungen in geschützter Lage.

Die späte Kupferzeit (3 000 – 2 300 v. Chr.) wird im Gebiet der heutigen Steiermark von zwei aufeinander folgenden Kulturerscheinungen bestimmt: der Vučedol- (2 900 – 2 500 v. Chr.) und der, den Übergang zur Frühbronzezeit markierenden Somogyvár-Vinkovci-Kultur (2 500 – 2 300 v. Chr.). Neben zahlreichen Artefakten, die Hinweise auf eine entwickelte Kupfermetallurgie bieten, sind vor allem die keramischen Erzeugnisse der Vučedol-Kultur beachtenswert, die durch einen besonderen Formen- und Verzierungsreichtum hervorstechen.

Die namensgebende Fundstelle der Vučedol-Kultur liegt im Osten Kroatiens in der Nähe der Stadt Vukovar an der Donau. Die Verbreitung dieser Kulturerscheinung reicht von Bosnien, Kroatien, Slowenien über Westserbien, Westungarn bis in die Südslowakei und erstreckt sich auch auf die östlichen Teile Österreichs (Burgenland, Steiermark, Kärnten, Niederösterreich). Die feintonige Keramik weist ein reiches Formenrepertoire auf. Typisch sind Krüge und Schalen mit abgesetztem Hals und Fußschalen und Amphoren mit rundem Boden. Die in die Gefäßoberfläche eingeschnittenen geometrischen Verzierungen, deren Vertiefungen mit einer weißen Paste ausgefüllt wurden, stellen ein charakteristisches Merkmal dar. Die Muster heben sich auf diese Weise deutlich vom schwarzen, polierten Gefäßkörper ab. Zum Teil wurden auch die Innenseiten von Schalen verziert.



Abbildung 2: Innenverzierte Tasse vom Wildoner Schloßberg, Foto: UMJ/E. Ederer

Arbeitsblatt „Die Steiermark in der Kupferzeit“

Beschreibe unter Bezugnahme der Karten „Die Steiermark in der frühen Kupferzeit“ und „Die Steiermark in der mittleren und späteren Kupferzeit“ sowie der Textgrundlage „Die Steiermark in der Kupferzeit“ die wesentlichen Charakteristika der jeweiligen Epochen der Kupferzeit in der Steiermark:

- 1) *Beschreibe die wesentlichen Merkmale der frühen Kupferzeit in der Steiermark.*
- 2) *Nenne Gebiete und Regionen der Steiermark, in denen die Menschen in der Kupferzeit gelebt haben. Vergleiche dazu die Karten „Die Steiermark in der frühen Kupferzeit“ und „Die Steiermark in der mittleren und späteren Kupferzeit“. Beschreibe auch die Unterschiede zwischen den beiden Unterepochen.*
- 3) *Charakterisiere die Rolle der sogenannten Vučedol-Kultur für die Steiermark in der Kupferzeit.*

Lösungsblatt „Die Steiermark in der Kupferzeit“

Beschreibe unter Bezugnahme der Karten „Die Steiermark in der frühen Kupferzeit“ und „Die Steiermark in der mittleren und späteren Kupferzeit“ sowie der Textgrundlage „Die Steiermark in der Kupferzeit“ die wesentlichen Charakteristika der jeweiligen Epochen der Kupferzeit in der Steiermark:

- 1) *Beschreibe die wesentlichen Merkmale der frühen Kupferzeit in der Steiermark.*
- 2) *Nenne Gebiete und Regionen der Steiermark, in denen die Menschen in der Kupferzeit gelebt haben. Vergleiche dazu die Karten „Die Steiermark in der frühen Kupferzeit“ und „Die Steiermark in der mittleren und späteren Kupferzeit“. Beschreibe auch die Unterschiede zwischen den beiden Unterepochen.*
- 3) *Charakterisiere die Rolle der sogenannten Vučedol-Kultur für die Steiermark in der Kupferzeit.*

1)
Hinsichtlich Kultur ist die frühe Kupferzeit des Südostalpenraumes, zu dem die Steiermark gehört, den neolithischen Traditionen und Lebensweisen noch sehr ähnlich. Wesentliche Merkmale der frühen Kupferzeit sind die Verwendung von Kupfermetallurgie wodurch wiederum spezialisierte „Berufsgruppen“ entstehen und eine Veränderung der Sozialstrukturen einsetzt. Die Steiermark gehört einer epi-lengyelzeitlichen Kulturgruppe an, die nach dem Fundort Lasinja an der Kupa bei Karlovac in Kroatien benannt wurde (Lasinja-Kultur 4 300 – 3 900 v. Chr.). Durch die heutige Steiermark verliefen wichtige Handelswege zwischen Südosteuropa und dem Voralpengebiet, die bereits in der frühen Kupferzeit zur Verbreitung von Kupfererzen und Kupferartefakten beitrugen.

2)
Frühe Kupferzeit: Siedlungen in südlichen und östlichen Landesteilen der Steiermark → West-, Süd-, Südost-, Oststeiermark
Mittlere/Spätere Kupferzeit: weniger Funde als jene der frühen Kupferzeit, eher Einzelfunde, jedoch in ähnlicher Gegend wie jene der frühen Kupferzeit: Wildoner Schlossberg, Wartenstein bei Ligist, Kaiserköpperl bei Bärndorf/Rottenmann, Burgberg von Eppenstein und Sprinzelhofer oberhalb des Stübinggrabens.

3)
Die Vučedol-Kultur, deren Fundstellen im Osten Kroatiens in der Nähe der Stadt Vukovar an der Donau liegen, hat einen wesentlichen Einfluss auf die Menschen in der Steiermark der späten Bronzezeit gehabt. Die Verbreitung dieser Kulturerscheinung reicht von Bosnien, Kroatien, Slowenien über Westserbien, Westungarn bis in die Südslowakei und erstreckt sich auch auf die östlichen Teile Österreichs (Burgenland, Steiermark, Kärnten, Niederösterreich). Dieser Einfluss lässt sich in der Steiermark besonders gut an Keramikgefäßen erkennen. Die feintonige Keramik weist ein reiches Formenrepertoire

auf. Typisch sind Krüge und Schalen mit abgesetztem Hals und Fußschalen und Amphoren mit rundem Boden.